

Diese Hamburger Vereine gewinnen 100.000 Euro

STADTTEILPREIS

Sie haben entschieden: Zehn gemeinnützige Einrichtungen bekommen viel Geld

Auch das Projekt „Musik verbindet uns“ aus Eißendorf kann sich über 10.000 Euro freuen.

ELIAS LÜBBE

elias.luebbe@mopo.de



Drei Wochen lief die Online-Abstimmung für den Stadtteilpreis 2023 der MOPO und der PSD Bank Nord. Nun stehen die zehn Vereine fest, die sich über insgesamt 100.000 Euro freuen können!

Mehr als 40 gemeinnützige Einrichtungen mit Sitz in Hamburg hatten sich für die 15. Runde des Stadtteilpreises beworben – zehnmal

10.000 Euro waren zu vergeben. Eine Jury, bestehend aus Vertretern von PSD Bank Nord, MOPO und dem Hamburger Spendenparlament, traf eine Vorauswahl und suchte 20 Projekte aus. Anschließend stimmten die MOPO-Leserinnen und -Leser auf MOPO.de für ihre Favoriten – an die zehn Einrichtungen mit dem größten Zuspruch gehen nun je 10.000 Euro. Insgesamt sind in den drei Wochen mehr als 7000 Stimmen abgegeben worden!

Die meisten Stimmen hat

die THW-Jugend Hamburg Nord aus Winterhude bekommen. „Mit dem Geld können wir unser lang ersehntes Fahrzeug kaufen“, sagte Janina Danylow der MOPO. „Damit sind wir dann deutlich mobiler und können leichter eigenständig zu Übungen rausfahren und Präsenz zeigen“, so Danylow weiter. Im Moment würde die Einrichtung nach einem passenden Wagen Ausschau halten, zwei Modelle seien schon in der en-

geren Auswahl. Mitte des Jahres soll das neue Fahrzeug dann da sein.

Grund zur Freude hat auch Andreas Wiedemann, Schulleiter der Schule in der Alten Forst (Eißendorf). Er hat sich zusammen mit dem Projekt „Musik verbindet uns“ beim Stadtteilpreis beworben und erreichte Platz zwei. „Der Gewinn ist ganz, ganz toll“, sagt Wiedemann

am Telefon. Rund 2000 Schüler können von dem Projekt profitieren, bei dem Musikinstrumente für die Kinder und Jugendlichen gekauft werden.

Unter den Top Ten und damit stolze Gewinner von jeweils 10.000 Euro sind außerdem: der Verein Aktive Freizeit (Bahrenfeld), der Interkulturelle Gemeinschaftsgarten Großlohe (Rahlstedt), die Bergedorfer Engel (Kirchwerder), die Kurt-Juster-Schule (Alster-





Stadtteilpreis 2023: Wem haben Sie Ihre Stimme gegeben?

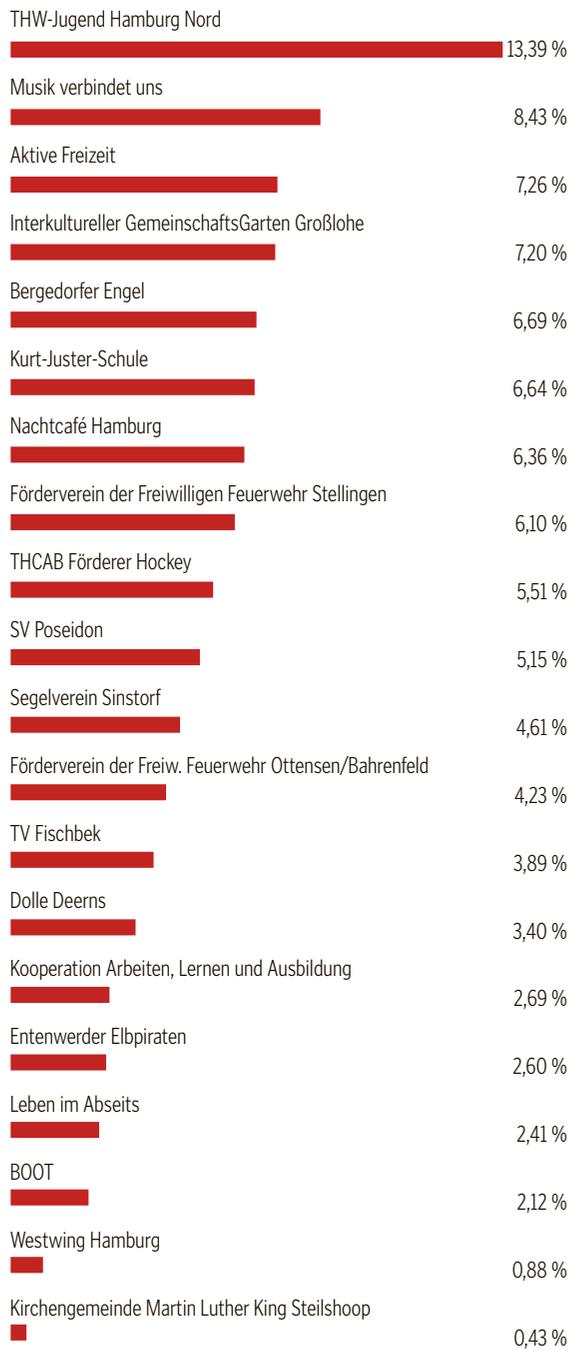


Foto: Sun



Uns ist es wichtig, das Zusammenleben unserer Mitglieder, Kunden und aller Mitbürger zu verbessern.

André Thaller (PSD Bank Nord)

dorf), das Nachtcafé Hamburg (Altona), der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Stellingen (Stellingen), die THCAB Förderer Hockey (Bahrenfeld) und der SV Poseidon (Eidelstedt).

André Thaller, Vorstandsvorsitzender der PSD Bank Nord: „Wir freuen uns, dass sich so viele an der Abstimmung beteiligt haben. Die diesjährigen Gewinner kommen aus den verschiedensten Bereichen wie beispielsweise von der Feuerwehr, aus Schwimm- oder Musikprojekten sowie der Obdachlosenhilfe. Das zeigt, wie vielfältig unsere Stadt ist. Soziale Verantwortung und gesellschaftliches Engagement sind auch bei uns aufgrund unserer 150-jährigen genossenschaftlichen Historie fest in der Unternehmensphiloso-

phie verankert. Uns ist es wichtig, das Zusammenleben unserer Mitglieder, Kunden und letztlich aller Mitbürger in unserer Region zu verbessern – genau dafür haben wir seinerzeit den Stadtteilpreis ins Leben gerufen und im Rahmen dessen bereits über 1,2 Millionen Euro gespendet.“

Mathis Neuburger, stellvertretender Chefredakteur der MOPO: „Wir sind stolz darauf, zum 15. Mal so viele tolle Projekte zu unterstützen, die zeigen, wie sehr sich die Hamburgerinnen und Hamburger für ihre Stadt engagieren.“

Hier schlagen Einbrecher in Hamburg zu

Überall steigen die Zahlen – nur in einem Bezirk nicht

Von DANIEL GÖZÜBÜYÜK

Im vergangenen Jahr gab es keine Lockdowns mehr, viele Corona-Regeln fielen, die Leute schwärmten wieder vor die Tür. Haben sich deshalb vielleicht auch wieder mehr Chancen für Einbrecher ergeben? Die MOPO wertete Einbruchszahlen aus dem Jahr 2022 aus allen Bezirken aus, sagt, wo Täter am häufigsten zuschlugen – und wo gar nicht.

Bei Einbrechern offenbar beliebt: der Bezirk Wandsbek und seine ruhigen Wohngebenden. Besonders Hamburgs bevölkerungsreichster Stadtteil Rahlstedt sowie Bramfeld lagen im Fokus der Verbrecher, hier schlugen sie am häufigsten zu, insgesamt 218 Mal. In keinem anderen Stadtteil in Hamburg war die Zahl der Einbrüche so hoch wie dort. Auch in anderen Teilen des Bezirks wie Jenfeld, Marienthal und Farmsen-Berne registrierte die Polizei vergleichsweise viele Taten.

Hinter Wandsbek folgen die Bezirke Mitte (366 Taten), Eimsbüttel (308), Altona (304) sowie Harburg (384) und Nord (285). Hier stieg die Zahl der erfassten Fälle teils um sogar knapp 24 Prozent. Am stärksten waren dort die Stadtteile Billstedt (111 Taten), Niendorf (82), Eißendorf (80), Neugraben-Fischbek (79), Langenhorn (57) und Lurup (55) betroffen.

In vielen anderen Stadtteilen nahmen die Fälle stark ab. Aber: Nur im Bezirk Bergedorf waren die Taten insgesamt gesehen rückläufig. Und das, obwohl die Täter ländlichere Gegenden bevorzugen und der Osten Hamburgs viele dörfliche Wohngebenden hat. Hier hat

die Polizei 141 Taten bearbeitet – ein Rückgang von rund elf Prozent (Vorjahr: 158 Taten). In den spärlich besiedelten Stadtteilen Altengamme, Billwerder, Spadenland und Tatenberg wurden gar keine Einbrüche gemeldet, in Curslack, Kirchwerder und Allermöhe nur zehn.

Der Polizei sind im vergangenen Jahr insgesamt 2506 Einbrüche gemeldet worden, davor waren es 2204 – ein Plus von knapp 14 Prozent. In den Jahren davor waren die Zahlen kontinuierlich rückläufig. Das hatte einerseits mit der intensiven Polizeiarbeit zu tun, denn die Beamten gründeten einst wegen einer alarmierenden Zunahme der Taten eine Sonderkommission („Soko Castle“), die mittlerweile fester Bestandteil im Landeskriminalamt ist. Andererseits waren die

meisten Menschen aufgrund der Pandemie viel zu Hause, was den Einbrechern das Leben erschwerte. Mit einem leichten Anstieg der Taten war also zu rechnen, heißt es aus Polizeikreisen.

In 50 Prozent der Fälle blieb es laut Polizeipräsident Ralf Martin Meyer beim Versuch, auch weil die Hamburger das Heim immer besser schützen. Aber: Die Aufklärungsquote liegt bei nur acht Prozent. Meyer: „Wir sind weiterhin auf die Hilfe der Bevölkerung angewiesen.“

2506

Einbrüche registrierte die Polizei im Jahr 2022 – ein Anstieg um fast 14 Prozent.



Foto: dpa

Hamburgs Polizeipräsident Ralf Martin Meyer